Stadt und Spiele

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

natürlichen Gewässern einzuhalten. Das Engagement der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und des Windenergie-Unternehmens Juvent ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass in den kommenden Jahren mit einem erheblichen Ausbau der Produktion zu rechnen ist. Denn ab kommendem Jahr wird die Windkraft in der Schweiz mit der kostendeckenden Einspeisevergütung gefördert.

Tag der Typografie – zum Zwanzigsten

Hochparterre wird 20 – der Tag der Typografie auch. Diese gewerkschaftliche Weiterbildungsveranstaltung wurde vom verstorbenen Gestalter Hans-Rudolf Lutz und vom Gewerkschafter Hans Kern gegründet. Zum ersten Anlass 1988 in der Roten Fabrik kamen 700 Interessierte. Seither zieht der ‹Typo-Tag› jeden Herbst mehrere Hundert Interessierte an, von Studierenden bis zu gestandenen Grafikerinnen. Dieses Jahr geht es unter anderem um den Beitrag der Romandie zur Schweizer Typogestaltung. Dazu werden Beispiele aus Paris und Triest vorgestellt und auch Hochparterre-Fotografin Susanne Stauss steht vor dem Publikum und berichtet zusammen mit Theres Jöger über ‹Typografische Inszenierungen im Raum›. Tag der Typografie, 18.10.2008, Anmeldungen unter: www.eintagdertypografie.org

Abgeben im Aargau

Ende August debattierte der Aargauer Grosse Rat die Revision des kantonalen Baugesetzes. Am meisten zu reden gab die Einführung der Mehrwertabgabe. Künftig sollen die Besitzer von neu eingezontem Bauland 30 Prozent der Wertdifferenz vor und nach der Einzonung an den Kanton abgeben. Dieser kann davon Infrastrukturen finanzieren. Diese Mehrwertabschöpfung ist im Raumplanungsgesetz verankert, aber erst zwei Kantone setzen sie um – mit dem Aargau nun drei. Zwar schraubte das Parlament zugunsten der Bauern und Eigentümer die Abgabe auf 20 Prozent hinunter. Immerhin! Jetzt muss der Kanton diese noch umsetzen. Und das ist bekanntlich nicht so leicht.

Wohnen statt verkaufen

Viele kleinere und mittlere Ortschaften in der Schweiz kämpfen mit dem gleichen Problem: Die Läden in den Zentren leeren sich, ‹billige› Kleiderläden und Imbissbuden übernehmen die leeren Lokale und wechseln immer schneller – bis der Laden am Ende definitiv leer steht. Dagegen will das ‹Netzwerk Altstadt› ankämpfen. Die beiden Initianten Urs Brülisauer und Dominik Hasler, die das Netzwerk ins Leben gerufen haben, erhielten vom Bundesamt für Wohnungwesen den Auftrag, dieses als Forschungsprojekt aufzubauen und Werkzeuge für den Strukturwandel in den Städten zu entwickeln. Eine Möglichkeit →

Stadt und Spiele **Vorhang zu, Licht aus**

Schon bald nach dem sich der Feuerwerksrauch der Schlusszeremonie verzogen hatte, sind all die freundlichen, fotografierenden Ausländer wieder heimgegangen – man konnte sich endlich wieder die Krawatte aus- und die Badeschlappen anziehen. Das hatten die Pekinger also auch überstanden.

Sie sind sich einiges gewöhnt und sind entspannt. Man hat Erfahrung mit allen möglichen Kampagnen, die sich die Regierung immer mal wieder zur allgemeinen Belustigung der Bürger ausdenkt: Schlangestehen, nicht Spucken, Steuern zahlen, alle Ausländer sind Freunde, schützt die Umwelt, haltet eure Gassen sauber und so weiter. Unter diesen Voraussetzungen waren die Pekinger bestens auf die Spiele vorbereitet – man konnte die Sache mit der nötigen Lässigkeit angehen. Es kam zwar nicht zur international erwarteten Partystimmung, aber die Freude war trotzdem gross. China hat angeblich die tollsten, teuersten und grössten Spiele ausgerichtet und das bleibt den Menschen – zusammen mit dem Medaillenregen der chinesischen Sportler. Die Diskussionen, ob die Spiele richtig waren oder zu früh in China stattgefunden haben, sind abgeklungen und waren eh nie Thema. Einer meiner Freunde meinte dazu: Die Spiele sind nicht zu früh ausgerichtet worden, sondern eher 10 Jahre zu spät. Seinerzeit hätte noch Hoffnung auf Öffnung bestanden, jetzt dienten die Spiele dazu, den Status quo in China zu festigen.

Noch immer strahlt die Stadt in ungewohntem Glanz. Der Autoverkehr ist eingeschränkt, die Baustellen ruhen und die Fabriken rund um Peking haben ihre Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Doch der staatlich verordnete Dornröschenschlaf endet bald und dann gehts wieder los. Gerade wird zaghaft diskutiert, ob man von den Erfahrungen betreffend Umweltschutz nicht lernen könne – das erste Mal seit Jahren ist die Luft in Peking atembar. Konservative Stimmen halten jedoch schnell dagegen, dass das gegenwärtige Wirtschaftswachstum dies nicht zulasse. Autoverkehr und Industrieproduktion seien der Motor, der die Wirtschaft antreibe.

China investierte nach offiziellen Angaben 43 Milliarden Dollar (London rechnet für die Olympiade 2012 mit einem Budget von 17 Milliarden Dollar) in die Stadien, in die städtische Infrastruktur und in die Sicherheitstechnik. Immerhin hängen in der Stadt angeblich etwa 300 000 neue Überwachungskameras, das U-Bahnnetz kann sich sehen lassen, der Flughafen ist auch nicht schlecht und dem Strassennetz hat Olympia gut getan. Peking ist also deutlich moderner geworden – und sicherer. Viel sicherer und kontrollierter, als es manch ausländischem Beteiligten lieb war. China hat Erfahrung mit Grossveranstaltungen und mit öffentlicher Meinungsbildung. Aber China hat keine Erfahrung mit der Gestaltung einer offenen und transparenten Veranstaltung im internationalen Umfeld.

So haben wir Ausländer eine Lektion erhalten, wie man ein Grossereignis anpacken kann. Ein bisschen steif, aber perfekt geplant, stark kontrolliert und mit einer klaren Ansage, wer die Hosen trägt. Die Lockerheit und Selbstironie, mit der die Engländer an der olympischen Abschlussveranstaltung ihre Show in vier Jahren ankündigten, macht die Behörden hier ganz nervös. Falk Kagelmacher, www.pekingblog.hochparterre.ch

Gegen den Strom.

digitalSTROM. Mehr zur Gebäudetechnik der Zukunft im KOMPLEX, gratis unter www.halter-unternehmungen.ch

halter